

Untergange der „Großen Armee“ in Rußland: Napoleons bester Feldherr, Marschall Soult, und ein größerer Teil der französischen Truppen wurden aus Spanien abgerufen. Jetzt war es Zeit, die Pyrenäische Halbinsel endgültig vom Feinde zu befreien, und wie von Osten, von Deutschland aus, so auch vom Süden her die napoleonischen Heere nach Frankreich zurückzutreiben. Für den neuen Feldzug war Wellington auch zum Generalissimus der gesamten spanischen Streitkräfte ernannt. Nun konnte er einheitlich vorgehen. Im Mai 1813 begann der Feldzug. Die überraschten Franzosen räumten Salamanca, gaben Burgos ohne Schwertstreich auf und zogen sich hinter den Ebro auf Vittoria zurück. Hier schnitten sich die wichtigsten Straßen Nordspaniens; von hier aus ging die wichtigste Verbindungsstraße nach Frankreich; hier mußten die Franzosen standhalten, und hier kam es daher am 21. Juni 1813 zur Entscheidungsschlacht. Unsere Landsleute von der Legion (1. und 2. leichtes Bataillon, 1., 2. und 5. Linien-Bataillon und die beiden Dragoner-Regimenter) standen in dieser Schlacht auf dem linken Flügel und hatten einen großen Umgehungsmarsch zu machen, um der feindlichen Armee den Rückzug abzuschneiden. Dabei war auch der Schütze Lindau vom 2. leichten Bataillon. Er erzählt:

Aus der Schlacht bei Vittoria. Am Morgen des 21. Juni hörten wir schon beim Aufgang der Sonne rechts neben uns auf dem Gebirge Kanonendonner und sahen den Pulverdampf. Dort sei die spanische Armee schon mit den Franzosen im Kampfe, sagten unsere Offiziere, wir sollten uns bereit halten und unsere Büchsen in Stand setzen, wir würden heute noch die Franzosen in die Enge treiben. Wir brachen dann auf und mußten einige Stunden marschieren. Wir hatten noch nichts genossen, und einige Leute blieben ohnmächtig am Wege liegen. Gegen Mittag sahen wir einen kahlen Hügel, auf dem unser Generalstab stand. Er konnte von da aus das ganze französische Heer im jenseitigen Tale übersehen. Jetzt sprengte Wellington auf uns heran und rief: „Von jedem Bataillon die Hälfte vor, zum Sturm auf die Brücke!“ Die vier ersten Kompagnien von unserm 2. und die vier letzten Kompagnien vom 1. Bataillon rückten sogleich rechts ab auf die Heerstraße. Ich war herzlich froh, daß wir wieder mal ordentlich mit dem Feinde zusammen sollten und sagte zu meinem Nebenmann: „Jetzt will we se aber ornlich in'n Rand reihen, we hebbet se wedder.“ Unsere erste Kompagnie ging voran. Kaum waren wir um den Berg herum, so sahen wir vor uns in der Vertiefung eine Brücke, die durch einen Verband von dicken Bäumen und vier